

VINKO HINZ

ZUM LOUVRE-PARTHENEION ALKMANS (PMGF 1)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 99 (1993) 15–16

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZUM LOUVRE-PARTHENEION ALKMANS (PMGF 1)*

Mit ihrer bemerkenswerten Länge von 14 Zeilen legen die durch den P.Louvre E 3320 überlieferten Strophen Alkmans die Frage nach möglichen Binnenstrukturen nahe. Da die metrischen Grundelemente der alternierenden Verse 1-8 in den Versen 9-14 einander gegenübergestellt werden, erscheint eine Zweiteilung grundsätzlich plausibel.¹ Es ist in diesem Zusammenhang allerdings auffallend, daß sich gerade am Ende des ersten Teiles eine metrische Besonderheit aufzeigen läßt. Obwohl nämlich die erste und letzte Silbe in Vers 8 qua anceps bzw. Periodenende kurz sein können, steht an beiden Positionen in allen erhaltenen elf Fällen immer eine Länge.² Dieses einheitliche Erscheinen der longa wird kaum ein Zufallsergebnis der Überlieferung sein, berücksichtigt man das ganz andere Verhältnis der entsprechenden Verse 2 und 6, bei denen sich am Versanfang in jeweils vier Fällen je zwei Kürzen, am Versende neben fünf Längen eine Kürze bzw. drei Längen und vier Kürzen finden.³

Falls der erste Teil seinerseits wieder in zwei Abschnitte aufgegliedert ist, wie P.Maas vorgeschlagen hat,⁴ könnte Vers 4 als Abschluß des zweiten Distichons eine ähnliche Bedeutung wie Vers 8 erhalten. Tatsächlich zeichnet sich auch hier zunächst das konsequente Setzen der longa ab. Bei allen fünf erhaltenen oder sicher ergänzten Versanfängen wird das anceps durch eine longa realisiert, ferner sechsmal brevis in longo vermieden.⁵ Ein siebter Fall allerdings bleibt problematisch: In Z. 25 bieten so gut wie alle Editoren das überlieferte]ωκεδωρα als]ωκε δῶρα mit dem Ergebnis einer brevis in longo dar.⁶ Die Verbindung

* Herrn Prof. Kassel sei für Rat und Hinweise gedankt; Unzulänglichkeiten sind allein dem Verfasser anzulasten.

¹ D.L.Page, Alcman. The Partheneion, Oxford 1951, S.25; M.L.West, Greek Metre, Oxford 1982, S.47f; ähnlich nun auch C.M.J.Sicking, Griechische Verslehre, München 1993 (HAW II.4), S.146. Eine jegliche Struktur zwischen Periode und Strophe wird bestritten von R.Pfeiffer, History of Classical Scholarship. From the Beginnings to the End of the Hellenistic Age, Oxford 1968, S.188, dessen Vorschlag allerdings, die keine Perioden darstellenden Zeilen 12 und 14 im Text einzurücken, metrisch zur Klarheit beitrüge.

² Z.43, 57, 71 und 85 für Versanfang, Z.1, 15, 29, 43, 57, 71 und 85 für Versende.

³ V. 2: Z.37, 51 (kurz), 65, 79 (lang) am Versanfang, Z.9 (kurz), 23, 37, 51, 65, 79 (lang) am Versende; V. 6: Z.55, 97 (kurz), 41, 83 (lang), 69 (Doppelkürze) am Versanfang, Z.41, 55, 69, 97 durch Ergänzung (kurz), 13, 27, 83 (lang) am Versende.

⁴ Griechische Metrik, Leipzig und Berlin 1923 (²1929) (HAW I.7), § 70. Page, op.cit., S.23f will den ersten Teil eher in vier identische Verspaare unterteilt wissen, womit Maas' Auffassung aber nicht zwangsläufig ausgeschlossen wird. Es bleibt nämlich weiterhin die Frage, ob Alkman wirklich die vier Disticha des ersten Teiles unterschiedslos aneinandergereiht hat.

⁵ Z.39, 53, 67, 81, 95 für Versanfang, Z.11, 39, 53, 67, 81, 95 für Versende.

⁶ Noch ten Brink, Philologus 21,1864, S.139 hatte wie die editio princeps ein Jahr zuvor im Text keine Abtrennung vorgenommen, sondern nur e.gr. S.131 δῶρα erwogen. Weiteres bei C.Calame, Alcman. Introduction, texte critique, témoignages, traduction et commentaire, Roma 1983, S.35.

δῶρα διδόναι ist zwar ebenso natürlich wie häufig belegt, und möglicherweise kann auch das φίλοις des vorhergehenden Verses miteinbezogen werden, aber es darf nicht vergessen werden, daß auch eine andere Abtrennung möglich ist, die eine longa ergibt:]ωκε δ' ὄρα. Zwei Zeilen weiter erscheint mit ἦβα ein sinnverwandtes Substantiv in vergleichbarer Konstruktion, und ὄρα steht nicht selten in frühgriechischer Dichtung am Versende.⁷ Der Papyrus selber hat an dieser Stelle keine Lesezeichen,⁸ so daß nur der Zusammenhang entscheiden könnte, der aber gerade fehlt.

Inwieweit Alkman sich wirklich in Vers 4 auf die Länge am Versende festgelegt und damit auf eine das Periodenende charakterisierende Freiheit verzichtet hat, bleibt ebenso unsicher wie die Frage, ob sich daraus gegebenenfalls Kriterien für eine Binnenstruktur herleiten lassen. Es dürfte aber deutlich sein, daß von Z. 25 möglicherweise zu viel abhängt, als daß eine der beiden Lösungsmöglichkeiten in unseren Ausgaben stillschweigende Selbstverständlichkeit beanspruchen kann. Für die Textherstellung scheint es deswegen geratener, im Text selber scriptio continua zu belassen, beide Abtrennungen aber im kritischen Apparat aufzuführen. Das schließt ein "potius quam" natürlich nicht aus.

Heidelberg

Vinko Hinz

ZPE 100 (1994) 64

CORRIGENDA

S.15, Z.8 lies: erhaltenen dreizehn Fällen.

Anm.2, lies: Z.43, 57, 71 für Versanfang, Z.1, 29, 43, 57, 71, 85 und 99 für Versende.

⁷ So Mimn.3.1; PMG 976.3; Pind.P.4.247. Formen von ὄρα und ἦβη alternieren in Mimn.2.1/3 und 2.7/9.

⁸ Verwendet wurde das Photo der Ausgabe von A.Garzya, Alcmane. I frammenti. Testo critico, traduzione, commentario, Napoli 1954.